

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	61 (1986)
<b>Heft:</b>	6
<b>Vorwort:</b>	Vorwort des Redaktors
<b>Autor:</b>	[s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# VORWORT DES REDAKTORS

## Sollen wir unsere Soldaten mit Schrotflinten ausrüsten?

Auf Anhieb eine bestechende Idee. Jeder Schrotschuss hat 50 bis 100 Kugeln in seiner Geschossgarbe, also entsprechend grössere Wirkung als das einzelne Geschoss eines Sturmgewehrs. Jeder mit einer Schrotflinte ausgerüstete Soldat gewinnt mehrfach an Wirkung, er muss den Feind nur nahe genug herankommen lassen. Die nächste Folgerung ist, dass man auch weniger Soldaten braucht, ergo wäre die allgemeine Wehrpflicht unnötig und könnte abgeschafft werden. Eine Handvoll Partisanen mit Schrotflinten genügte, um unser Land zu verteidigen, und wäre dazu noch geeignet, einen hohen Eintrittspreis glaubhaft zu machen. Solche Überlegungen könnten durchaus bei Geburt der Volksinitiative «für die Mitsprache des Volkes bei Militärausgaben», dem sogenannten Rüstungsreferendum, zu Gevatter gestanden haben. Hoffentlich halten uns die Urheber der Initiative nicht für dumm, um uns weiszumachen, dass ihre Sorge nur der Mitsprache des Volkes gelte. Die Volksinitiative «für die Mitsprache des Volkes bei Militärausgaben» wurde im Mai 1983 eingereicht und hat folgenden Wortlaut:

*«Artikel 89 Absatz 2 der Bundesverfassung wird wie folgt ergänzt: Bundesgesetze, allgemeinverbindliche Bundesbeschlüsse, die Verpflichtungskredite über die Beschaffung von Kriegsmaterial, über militärische Bauten, über Landerwerb oder über Forschungs-, Entwicklungs- und Versuchsprogramme des Eidgenössischen Militärdepartements beinhalten, sind dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorzulegen, wenn es von 50 000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern oder von acht Kantonen verlangt wird.»*

Es geht um weit mehr als nur um ein Rüstungsreferendum. Auch gegen den Landerwerb für den Bau von militärischen Fabrikationsbetrieben und Ausbildungseinrichtungen oder gegen geheimzuhaltende Stollenarbeiten an der Landesgrenze könnte bei der Annahme der Initiative zukünftig eine Volksabstimmung verlangt werden. Es hätten sogenannte «friedliebende» Mitbürger mit ihren extremen Vorstellungen über eine kampflose Preisgabe unseres Landes mit einem Referendum die Möglichkeit, die Beschaffung von Waffen, den Bau von logistischen und Ausbildungseinrichtungen unserer Armee zu boykottieren. Die gesuchte Schwächung unserer Landesverteidigung mit der möglichen Verschleppung und extremen Verpolitisierung unserer Militärausgaben ist zu augenfällig. Ich komme nicht darum zu glauben, dass dies die hintergründige Absicht vieler Initianten sein könnte.

Es geht den Erfindern des sogenannten Rüstungsreferendums offensichtlich auch darum, gegen eine moderne Bewaffnung unserer Armee zu agieren und sie zu hinterreiben. Denn es ist sehr aufschlussreich festzustellen, dass der Initiativtext auch die Forschungs-, Entwicklungs- und Versuchsprogramme beinhaltet. Versuche sind bekanntlich die Voraussetzungen für die Beschaffung von modernen Waffen. Weil wir Schweizer keine Kriegserfahrungen haben, ist das Ausprobieren von Waffen für uns besonders wichtig. Nach den Vorstellungen der Initianten sollte also eine kleine Zahl von nur 50 000 Bürgern darüber befinden können, ob das Schweizer Volk in einer Abstimmung zu entscheiden hätte, welche Waffen von unseren Versuchsequipen oder unseren Soldaten auf ihre Tauglichkeit überprüft werden dürfen. Jeder Truppenversuch mit Waffen könnte also Anlass zum politischen Gezänk geben und allenfalls abgelehnt werden.

Die heutige Regelung ist rechtsstaatlich und demokratisch. Die Bewilligung der Mittel für die Rüstung und die übrigen Militärausgaben erfolgt durch die vom Volk gewählten eidgenössischen Räte. Die Überprüfungen durch vorberatende Kommissionen sind genau und sachkundig. Vielfache Erfahrungen zeigen, dass unsere heutigen Beschaffungsverfahren gut sind. Wohl beanspruchen sie Zeit, dies ist bei den modernen Waffensystemen aber nicht anders möglich. Die Kompetenzordnungen bei der Genehmigung von Militärausgaben sind in unserem Lande viel demokratischer als in anderen freiheitlichen Staaten.

Wie stellen sich aber die Wehrmänner unserer Milizarmee zu all diesen Fragen? Sie, die im Ernstfall entweder gut oder ungenügend bewaffnet ihre «Haut zu Markte tragen» müssen. Ich stelle mir als Soldat und Staatsbürger einfach folgende Frage: Was nützen all die Anstrengungen für unsere Wehrvorbereitungen, und auf was soll sich unser Wehrwille noch stützen können, wenn mit eigennützigen Absichten einer Minderheit die Beschaffung von notwendigstem modernem Kriegsmaterial um Jahre verzögert werden kann? Es muss weiterhin gelten, dass nur die besten Waffen gut genug sind, von unseren Soldaten bei der **Verteidigung unserer Freiheit und Unabhängigkeit** eingesetzt zu werden. Wir Wehrmänner rechnen damit, dass die Initiative bei der diesjährigen Behandlung im Parlament und Ende 1986 oder 1987 vom Volke eindeutig abgelehnt wird. **Wir lassen uns nicht mit Schrotflinten ausrüsten!**